

meran *im Gespräch*



INTERVIEW

Landeshauptmann
ARNO KOMPATSCHER

Es braucht klare Entscheidungen über Maßnahmen, die auf durchdachten Ideen und Planungen basieren. Hierfür wird es auch Finanzierungen geben. Seite 2



INTERVIEW

Bürgermeisterkandidat
RICHARD STAMPFL

Viele Gespräche geführt. Und viele Erkenntnisse gewonnen. In Meran gibt es kleine und große Probleme, die auf eine professionelle Lösung warten. Seite 3



AKTUELLES

Aktuelle Umfragen:

Große Sorge um Arbeitsplätze (Demox Research, Wien) Seite 2

Im Gespräch mit

Sissi Amort Ellmenreich, Dominik Matt, Sissi Prader, Oliver Schrott Seite 4

EU-Gelder auch für Meran – Thema Sicherheit in Meran Seite 4

Meran braucht jetzt vollen Einsatz

Plötzlich war alles anders. Wirklich alles. In allen Lebensbereichen. Ein Virus hat die Welt aus ihren Bahnen geworfen. Wir wissen nicht, was die Zukunft bringen wird. Nur: Unser Leben nach der Corona-Pandemie wird ein anderes sein. Auch in Meran.

Das Leben wird ein ganz anderes sein. Was positiv ist: Wir werden wieder jene Dinge in den Mittelpunkt stellen, die wichtig sind. Viele haben während der Krise den Wert von Familie und Freundschaften neu entdeckt. Und entschleunigt. Für genau diese „wichtigen Dinge“ braucht es aber auch Rahmenbedingungen: Da steht die Politik vor riesigen Aufgaben. Auch die Lokalpolitik. Sie muss dafür sorgen, dass es keine Corona-Verlierer gibt.

„ Es darf keine Generation Corona geben. “

Bürgermeisterkandidat RICHARD STAMPFL

Es müssen neue Wege gegangen werden. Nur Ergebnisse zählen. Zentral ist es, Arbeitsplätze zu sichern. Betriebe müssen weiterarbeiten können, Kündigungen

müssen abgewendet werden. Gerade junge Menschen brauchen jetzt Perspektiven. Ebenso die Familien. Und auch die ältere Generation. Wie ist das zu bewerkstelligen? Über eine Politik, die mutig vorangeht. Sich mit vollem Einsatz professionell um die „wichtigen Dinge“ kümmert.

„ Wir dürfen niemanden zurücklassen! “

Landeshauptmann ARNO KOMPATSCHER

Alle Hebel müssen in Bewegung gesetzt werden.

Es muss politisch härter gearbeitet werden. Es zählt nicht das, was angekündigt bzw. versprochen wird. Es geht einzig und allein darum, dass die beschlossenen Dinge umgesetzt werden. Nur das ist wichtig. Die Bevölkerung hat ein Recht darauf. Kein Aufwand darf zu groß sein. Um

zu helfen, um zu unterstützen. Auch der Preis, dass sich eine Stadt wie Meran verschuldet, ist nicht zu hoch.

„ Wir müssen jetzt anpacken und umsetzen. “

Bürgermeisterkandidat RICHARD STAMPFL

Gemeinsam werden wir es schaffen. Florierende, heimische Betriebe mit zufriedenen Mitarbeitern. Einen sanften, nachhaltigen Tourismus. Leistbarer Wohnraum. Eine intakte Umwelt. Eine funktionierende Mobilität. Lokale Kreisläufe. Eine moderne Schule. Gute Ausbildung. Sicherheit und Sauberkeit. Ansprechende Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten. Starke Vereine. Solidarität. Gemeinschaft... Nur einige der Aufgaben, die sehr viel Einsatz verlangen. Von allen.



Meran in Zahlen

Einwohner: 40.862 (Volkszählung 2018)

Sprachgruppen:

50,47 % deutsch
49,06 % italienisch
0,47 % ladinisch

Betriebe: 3.667 (WIFO)

Beherbergungsbetriebe: 112
Übernachtungen: 1.142.054
(die Zahlen zu den Ankünften & Übernachtungen sind aus der letzten Erhebung (2018/2019))

Arbeitsplätze in Meran: ca. 15.000

Unselbstständig Beschäftigte: 11.206
(WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen, Stand 2017)
Landwirtschaft: 5,6 % (629)
Produzierendes Gewerbe: 20,4 % (2.272)
Dienstleistung: 74 % (8.305)
Davon 2.188 im Gastgewerbe

Haushalt der Stadtgemeinde Meran: 90 Millionen Euro

Beschäftigte Stadtgemeinde Meran: ca. 400 (Stadtgemeinde Meran)

„Miteinander die nächsten Herausforderungen bewältigen.“

Landeshauptmann Arno Kompatscher, der in der Landesregierung u.a. auch für die Gemeinden verantwortlich zeichnet, ruft zum gemeinsamen, solidarischen Einsatz für das Gemeinwohl auf – und hofft dabei auch weiterhin auf die engagierte Unterstützung der Bevölkerung: Sowohl Land als auch Gemeinden müssen ihre Hausaufgaben professionell erledigen, damit wirklich „etwas weiter geht“! Nur gemeinsam lassen sich die Aufgaben gut bewältigen.



Landeshauptmann Arno Kompatscher

Die letzten Monate waren nicht einfach – die nächsten könnten noch schwieriger werden. Wie geht's weiter?

Arno Kompatscher: Wir sollten weiterhin zuversichtlich bleiben und die Ärmel hochkrempeln. Wir müssen uns auf weitere Veränderungen einstellen... Noch mehr als bisher werden wir die wirklich wesentlichen Dinge in den Mittelpunkt unseres Lebens rücken müssen: die Zeit für Familie und Freunde, die Gesundheit bis ins hohe Alter, die gute Ausbildung, den gleichermaßen befriedigenden wie sicheren Arbeitsplatz. Vielen Menschen ist dies jüngst ganz besonders bewusst geworden. Es ist nun Aufgabe der Politik, für sie den Weg zu einer „neuen Normalität“ zu ebnet und sie tatkräftig zu unterstützen.

Oft laut, oft verhalten: Alle Bereiche rufen nach Unterstützung. Und brauchen diese. Wie kann sie gelingen?

Arno Kompatscher: Das Land Südtirol hat in der Corona-Krise kurzfristig viele Maßnahmen umgesetzt, um Probleme rasch abzufedern. Gleichzeitig wurden aber auch konkrete Schritte gesetzt, um mittel- und langfristige Entwicklungen einzuleiten: in Form eigener Pakete für Familien, Soziales, Schule, Wirtschaft, Tourismus usw. Dies allein wird aber nicht ausreichen. Alle müssen anpacken: Ich vertraue dabei auf die Gemeinden – und die dort lebenden Menschen. Sie haben in den vergangenen Monaten gezeigt, wie Zusammenhalt hilft, einer ganz neuen Situation zu begegnen. Und diese werden wir nun gemeinsam in enger Zusammenarbeit meistern.

„Wichtig ist, bewusst zu entscheiden – und mutig zu handeln.“

Landeshauptmann ARNO KOMPATSCHER

Der Rezession entgegenwirken, die Konjunktur ankurbeln... Aufgaben des Landes – oder auch der Gemeinden?

Arno Kompatscher: Wir müssen jetzt investieren. Und wir machen dies auch bereits in nahezu allen Bereichen. Hierzu brauchen wir die Gemeinden als verlässliche Partner. Wir haben diese, wo möglich, immer schon zu autonomen Entscheidungen gedrängt und versucht, sie strukturell, kulturell und sozial aufzuwerten: Sie haben das Ohr ganz nahe bei ihrer Bevölkerung. Wir brauchen aber auch etwas von den Gemeinden, bevor wir Investitionen tätigen: klare Entscheidungen, die auf durchdachten Ideen und Planungen basieren, von der Bevölkerung getragen werden und vielen Menschen zugute kommen. Hierfür werden sich auch Finanzierungen finden.

Stichwort „Agenda Meran“ – Wie können die Probleme der größeren Ballungsräume im Land gelöst werden?

Arno Kompatscher: Auch hier gilt: über eine vertrauensvolle, partnerschaftliche und professionelle Zusammenarbeit! Klar miteinander reden, verbindliche Abmachungen treffen – dann zügig planen und rasch umsetzen! In allen Bereichen. Denn: Wir dürfen niemanden zurücklassen! Deshalb wollen wir nicht unnötig Zeit verlieren... vor allem nicht in Städten wie Meran mit einer Vielzahl von wachsenden Problemen: Arbeitsplätze müssen gesichert werden, junge Menschen brauchen Perspektiven, Ausbildung muss garantiert werden, den Bedürfnissen älterer Leute muss entsprochen werden, außerdem ist für Sicherheit und Sauberkeit zu sorgen... und nicht zuletzt braucht es dringend nachhaltige und innovative Lösungen für die Mobilität, vor allem auch die übergemeindliche.

„Meran hat gute Voraussetzungen: Offenheit, Vielfalt, Engagement.“

Landeshauptmann ARNO KOMPATSCHER

Ganz konkret: Was wünschen Sie sich als Landeshauptmann für die zweitgrößte Stadt des Landes Südtirol?

Arno Kompatscher: Ich bin mir sicher, dass gerade Meran schon bald wieder da anschließen kann, wo die Stadt noch vor einem knappen halben Jahr war – in anderer, besserer, neuer Form und mit einigen Korrekturen... denn die letzten Monate haben uns ja auch auf einige Fehlentwicklungen aufmerksam gemacht: weg vom „Immer mehr, immer schneller“.



Richard Stampfl im Gespräch am 13.07.2020 mit LH Arno Kompatscher

Meran hat gute Voraussetzungen dies zu schaffen: Die natürliche Schönheit ist da; sie wird nicht nur von Touristinnen und Touristen geschätzt... Die Offenheit, die Vielfalt und das Engagement der Menschen ebenso. Die Stadt war immer schon durch ein buntes Miteinander geprägt, und hat so funktioniert. Gerade dies braucht es auch jetzt: Solidarität und Respekt. Wir wollen bewusst entscheiden und mutig handeln.

Umfrage

Mutige Weichenstellungen für Wirtschaft und Arbeitsplätze



Paul Unterhuber

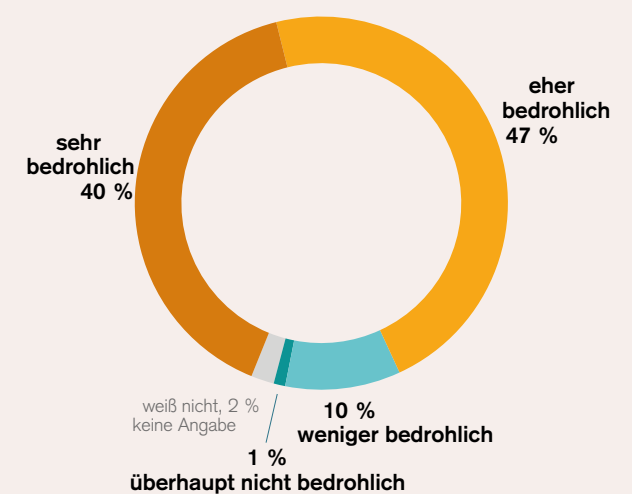
ist in Meran aufgewachsen und **Geschäftsführer des Meinungsforschungsinstituts Demox Research** in Wien.

Das Institut hat in den vergangenen Monaten unter anderem die Österreichische Bundesregierung mit demoskopischen Analysen unterstützt.

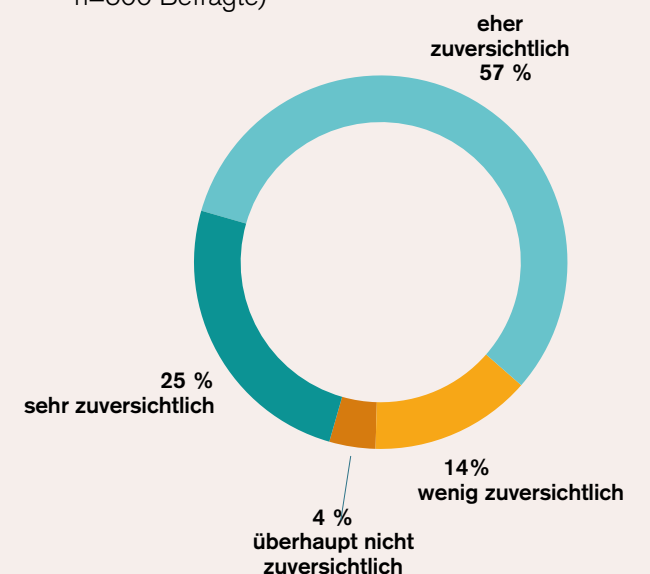
Die **wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise** sind noch nicht abzusehen, doch herrscht schon jetzt eine große Ungewissheit in der Bevölkerung in Europa.

Die Umfragen zeigen überall ein einheitliches Bild: Die Sorge um die Wirtschaft und damit auch um die Arbeitsplätze ist groß. Und dennoch: Die Zuversicht für eine Rückkehr zu einem gewohnten Alltag steigt, der Optimismus der Menschen ist da, die Hoffnung, die Zäsur der vergangenen Monate zu überwinden, wächst. **Es gilt mutige und entschlossene Schritte zu tun**, um nach der Pandemie ein neues Kapitel aufzuschlagen – und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Wirtschaft wieder durchstarten kann, **um möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten und neue Arbeitsplätze mit Zukunftsperspektiven zu schaffen.**

Die Bedrohung für Wirtschaft und Arbeitsplätze wird überall als groß wahrgenommen (Befragung im Mai, n=2.000 Befragte)



Die Zuversicht, nach den vergangenen Monaten wieder durchzustarten, wächst (Befragung im Juni, n=500 Befragte)



„Jetzt anpacken – und niemanden vergessen!“

RICHARD STAMPFL

Bürgermeisterkandidat Richard Stampfl hat genaue Vorstellungen seiner „neuen Politik“ für die Stadt Meran: Er setzt auf Zusammenarbeit. Probleme dürfen weder verschwiegen noch zerredet werden. Sie müssen couragiert gelöst werden. Vor allem vor dem Hintergrund der vergangenen Monate: Nun heißt es zusammenhalten und niemanden vergessen.



Bürgermeisterkandidat Richard Stampfl

„Sich miteinander für diese einmalige Stadt einsetzen.“

RICHARD STAMPFL

richtig, ein Verdienst der Meranerinnen und Meraner, die stolz auf ihre Stadt sind – und sie überaus schätzen. Und liebens- und lebenswert muss Meran auch bleiben. Leider ist es oft schwierig, in der Gemeindestube einen Konsens zu finden. Die Folge ist, dass Projekte nicht verwirklicht werden. Es gibt endlose Diskussionen, parteipolitisches Haxstellen, das führt zum Stillstand, darüber ärgern sich die Bürgerinnen und Bürger. Wenn alle für und nicht gegen Meran arbeiten, wenn Interessen der Parteien in den Hintergrund treten und Sachpolitik mehr in den Vordergrund rückt, dann profitieren wir alle. Dann können auch heiße Eisen angepackt werden und es können **Nägel mit Köpfen gemacht werden**. Das erklärt, warum ich als parteiunabhängiger Kandidat bei der Wahl antrete.

In allen Bereichen muss etwas weitergebracht werden. Wo würde ein Bürgermeister Richard Stampfl die Prioritäten setzen?

Richard Stampfl: Ich strebe einen gemeinsamen Weg an. An vorderster Stelle meines Programms stehen die Bereiche Arbeit und Wohnen: Darauf hat jeder ein Recht – die Stadt Meran muss einen mutigen und langfristigen Finanzierungsplan aufstellen. Die Mittel und Möglichkeiten dafür sind gegeben. Ich habe ein Leben lang mit Zahlen gearbeitet, deshalb werde ich dem Gemeindehaushalt besondere Aufmerksamkeit schenken.

Wie bereits gesagt, ist die Sicherheit in der Stadt ein extrem wichtiges Thema, ein Grundrecht. Die Unterstützung der Familien, die jetzt Existenzängste haben, **die Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe**, Verkehr und Mobilität. Jugendliche und junge Leute brauchen Perspektiven, gerade in dieser Zeit der Ungewissheit. Die Bedürfnisse der alten Menschen müssen wahrgenommen werden. Klima und Umwelt, die Sauberkeit in der Stadt werden weiterhin einen Schwerpunkt darstellen. Wer mich kennt, weiß, **dass mir Vereine, Kultur, Sport, Freizeit ein besonderes Anliegen sind**.

Große Herausforderungen warten. Warum glauben Sie der Richtige zu sein, um die zahlreichen Probleme zu lösen?

Richard Stampfl: Probleme angehen, diskutieren und gemeinsam nach Lösungen suchen, dann aber entscheiden und vor allem umsetzen. In meinem Beruf habe ich 40 Jahre lang versucht, gute Entscheidungen zusammen mit

Richard Stampfl | *im Gespräch*

Warum möchten sie nach vielen Jahren in führender Position eines Betriebes nicht den Ruhestand genießen, sondern auf den Bürgermeistersessel wechseln?

Richard Stampfl: Diese Frage wurde mir in den vergangenen Monaten oft gestellt. Eigentlich könnte ich es jetzt schön haben – und alles etwas ruhiger angehen lassen... Aber „schön“ liegt bekanntlich im Auge des Betrachters. Für mich ist's schön, wenn ich **etwas weiterbringen, etwas bewegen** kann. Genau das möchte ich tun. Schließlich habe ich, der in einfachen Verhältnissen aufgewachsen ist, im Leben immer sehr viel Glück gehabt: tolle Familie, tolle Freunde, toller Beruf! Da kommt irgendwann der Moment, seine Dankbarkeit auszudrücken und sich ganz in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Ich habe nie an meiner Entscheidung gezweifelt, mich nach Beendigung meines Berufslebens für andere Menschen einzusetzen. Irgendwie ist die Entscheidung, für dieses Amt zu kandidieren, nur eine Konsequenz meines bisherigen Lebens.

Nehmen Sie als Bürgermeisterkandidat die Probleme der Stadt nun anders wahr als vorher als Bürger?

Richard Stampfl: Ich habe mich schon immer für das interessiert, was in der Stadt passiert. Jetzt arbeite ich daran, wie Probleme in Meran angegangen und gelöst gehören. Unsicherheit am Arbeitsplatz, Probleme bei der Kinderbetreuung, unverschuldete finanzielle Nöte, drohende Insolvenzen, Hilflosigkeit bei der Betreuung älterer Verwandter, schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf, um nur einige zu nennen. Jede Meranerin und jeder Meraner hat so seine kleinen und großen Sorgen. Die Ereignisse der letzten Monate haben diese Probleme eindeutig verschärft. Jetzt geht es darum, die Probleme klar zu erkennen, anzusprechen und gemeinsam zu lösen. Mit Ratschlägen und Lebensweisheiten, mit Versprechen, die nicht eingehalten werden, ist den in Not geratenen Menschen nicht geholfen. **Nun heißt es anpacken und alle mitnehmen**. Hier kommen große Aufgaben auf die Stadt zu und diesen möchte ich mich stellen.

Sie möchten sich als „unabhängiger Bürgermeister“ für die Menschen in der Stadt einsetzen. Was heißt das genau?

Richard Stampfl: Ich bin ein Quereinsteiger, habe mit Parteipolitik nichts am Hut – eigentlich will ich gar nicht darüber werten, ob diese gut oder schlecht, notwendig oder überflüssig ist. Mich interessiert Sachpolitik. Mir geht es um Zusammenarbeit, über Parteigrenzen hinweg. Klar, völlig unabhängig bin ich nicht: Als Bürgermeister werde ich von jeder einzelnen Meranerin und von jedem einzelnen Meraner abhängig sein. Diesen Menschen bin ich verpflichtet. In den vergangenen Monaten konnte ich sehr viele aufschlussreiche Gespräche mit ganz unterschiedlichen Menschen führen. Da höre ich genau hin.

Sie haben mir viele Probleme geschildert, größere oder kleinere. Viele könnten schnell gelöst werden, andere sind komplexer. Eines aber hatten alle meine Gesprächspartner gemeinsam: eine große Verbundenheit mit ihrer Stadt und den Willen, sich für sie stark zu machen.

„Zusammenhalten, anpacken und umsetzen!“

RICHARD STAMPFL

Sie haben sich auf Ihre Kandidatur sicher gut vorbereitet. Wo liegen die wirklich großen Herausforderungen in der Stadt?

Richard Stampfl: Wir sind ein kleiner Ballungsraum, in dem viel aufeinandertrifft. Vorrangig gilt es nun, nach einigen sehr schwierigen Monaten, möglichst vieles in gewohnte Bahnen zu lenken. Zuerst muss Menschen, die durch die Covid-Krise in Schwierigkeiten geraten sind, geholfen werden. Wenn das Problem Verkehr im Moment auch ein bisschen in den Hintergrund gerückt ist, muss es doch schnell angegangen werden. Ich mache mich hier für ein respektvolles, geregeltes Miteinander stark – es braucht befriedigende Lösungen für alle Verkehrsteilnehmer und auch den steten Blick auf künftige Entwicklungen. Das schon lange versprochene und immer noch nicht realisierte Mobilitätszentrum endlich in Angriff zu nehmen, ist nur ein konkretes Beispiel für die vielen Versäumnisse der letzten Jahre. **Sicherheit in der Stadt muss viel ernster genommen werden:** Es kann nicht sein, dass wir uns nicht mehr vor die Tür und auf die Straße wagen, vor allem



Richard Stampfl: Meran neue Perspektiven geben!

in den Abendstunden. Das widerspricht einfach dem, was unsere Gesellschaft ausmacht.

Meran wird immer wieder als liebens- und lebenswerte Stadt bezeichnet. Was läuft an der Passer eigentlich falsch?

Richard Stampfl: Für mich gibt es tatsächlich keine schönere Stadt als Meran. In Meran läuft das Meiste



Richard Stampfl: Entscheiden, dann umsetzen.

meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu treffen, auch schwierige. Diese Kompetenz möchte ich auch in die Gemeinde Meran einbringen.

(Anm.: Stampfl war 40 Jahre im Unternehmen Dr. Schär in führender Position beschäftigt und war an dessen Aufstieg zum internationalen Vorzeigebetrieb mit über 1.400 Mitarbeitern maßgeblich beteiligt).

im Gespräch mit...

Sissi Amort Ellmenreich
(Hotel Mignon, HGV Ortsausschuss)

„Jetzt merkt man wie stark der Tourismus in Meran gebraucht wird. Geben wir dem Tourismus die Wichtigkeit, die ihm zusteht. Meran darf nicht mehr wachsen. Es muss eine lebenswerte und lebenswerte Stadt bleiben mit den schönen Parks und Spazierwegen, dem Fleiß der Stadtgärtner, dem Pferderennplatz. Die Stadt mit den netten Geschäften und Boutiquen, Cafés und Restaurants ist ein Anziehungspunkt. Versuchen wir das beizubehalten und die Qualität noch zu steigern. Werfen wir die Altstadt auf und verbauen wir nicht die grüne Wiese.“



Richard Stampfl im Gespräch mit Sissi Amort Ellmenreich



Richard Stampfl im Gespräch mit Professor Dominik Matt

Dominik Matt
(Freie Universität Bozen, Fraunhofer Institut Italia)

„Wir haben in unserer Region gute Voraussetzungen, doch erfolgreiche Digitalisierung braucht deutlich mehr: eine stärkere Technologieaffinität, interregionale Vernetzung, eine raschere Umsetzung und deutlich mehr Vermittlung von digitalen Fertigkeiten an Schulen. Gerade unseren Kindern und Jugendlichen müssen wir im digitalen Wandel Orientierung und Sicherheit durch die Vermittlung von Kompetenzen bieten.“



Richard Stampfl mit Oliver Schrott und Sissi Prader

Oliver Schrott
(Jugendarbeit, Geschäftsleitung Jugenddienst Meran)

„Die Gesellschaft muss in die Jugend investieren, gerade in Zeiten wie diesen. Wir müssen den Bedürfnissen und Interessen von jungen Menschen und deren Lebensbedingungen und -situationen gerecht werden, denn eine starke Jugend bedeutet eine gute Zukunft – für uns alle.“

Sissi Prader
(Vorsitzende Jugenddienst Meran, Leiterin Frauenmuseum, Landesbeirätin für Museen)

„Mich freut es, wenn politisch interessierte Personen sich für Jugendarbeit interessieren. Wir möchten nach wie vor, dass Gemeindepolitik erlaubt, dass junge Menschen sich an der konkreten Gestaltung des Gemeinwesens beteiligen dürfen. Aus dem Anspruch der politischen Bildung möchte Jugendarbeit jugendpolitische Anliegen thematisieren und politische Bildungsprozesse bewirken, die sich positiv auf eine Stadtentwicklung niederschlagen.“

EU-FÖRDERMITTEL FÜR GEMEINDEN

Meran darf keinen Euro in Brüssel liegen lassen

Europa lebt nicht zuletzt durch seine Förderprogramme – für Gemeinden ist **das Ansuchen von europäischen Fördermitteln deshalb ein wichtiges Thema.** Die Europäische Kommission hat eine Vielzahl von Fonds, Gemeinschaftsinitiativen und Aktionsprogrammen aufgelegt und stellt für ihre Umsetzung erhebliche Mittel bereit. Viele dieser Angebote sind auch für die kommunale Ebene relevant und können Städte dabei unterstützen, spezielle Projekte umzusetzen und an interregionalen Kooperationen teilzunehmen.

Die EU-Regionalpolitik deckt den unterschiedlichen Entwicklungsbedarf in allen Regionen und Städten der EU mit einem Haushalt von 351,8 Milliarden Euro – fast einem Drittel des gesamten EU-Haushalts.

Auch die Stadtgemeinde Meran hat Anspruch auf eine Vielzahl solcher Mittel aus Förderprogrammen, dafür müssten aber eine Reihe von Projekten in diversen Bereichen geplant werden. Gerade in Krisenzeiten wären **Gelder aus Brüssel eine willkommene Entlastung für den Haushalt**, mit denen diverse Projekte in den Bereichen Jugendarbeit, Umweltschutz, Kultur oder Soziales umgesetzt werden.

EUROPÄISCHE FONDS

Die EU investiert vor Ort im Rahmen ihrer Regionalpolitik. Durch strategische Investitionen soll in allen Regionen und Städten für mehr Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Lebensqualität gesorgt werden. Aufgrund dieser Solidarität innerhalb der EU können somit alle Menschen die Vorteile des weltweit größten Marktes nutzen. Der Zugriff auf diese Fonds ist immer projektgebunden.



MERAN sollte beim Verteilen dieser EU-Mittel dabei sein.

Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE): Infrastruktur und Schaffung von dauerhafter Beschäftigung

Europäischer Sozialfonds (ESF): Förderung der Beschäftigung

HORIZONT 2020: Forschung

LIFE: Umweltschutz

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER): Förderung des ländlichen Raums

Kreatives Europa: Kultur

LEADER-Programm für Innovation und Kooperation
Innovation im ländlichen Raum



Richard Stampfl diskutiert mit Harry Preuner über das zentrale Thema Sicherheit.

Sicherheit – ein Blick nach Salzburg

In Meran fühlen sich viele Menschen nicht mehr sicher. Die Gewalt, auch auf den Straßen, hat zugenommen: Das darf nicht verharmlost werden – die Lösung der Probleme darf aber auch nicht in die Hände populistischer Schreier gelegt werden. Das Rad muss diesbezüglich nicht immer neu erfunden werden: Richard Stampfl hat in anderen Städten wertvolle Anregungen eingeholt, u.a. bei Bürgermeister Harry Preuner in Merans Partnerstadt Salzburg.

Meran	Freitag 14° / 2° Viel Sonnenschein, harte Winde	Samstag 12° / 2° Viel Sonnenschein, harte Winde	Sonntag 13° / 1° Ziemlich freundlich, zehnte Sonn
--------------	--	--	--

„Gebt der Sicherheit ein Gesicht“
POLITIK: SVP-Bürgermeisterkandidat Richard Stampfl holt sich zum Thema öffentliche Ordnung Tipps in der Partnerstadt Salzburg.

„Kurzhaus-Projekt in den Gemeinderat“
MERAN (k). Das unsitzende Projekt zur Veranschaulichung der Casuarinene in Kurhaus (wir berichteten gestern, siehe auch digitale Ausgabe) teil im Gemeinderat vorgestellt worden. Das Externen Beiratspräsidentin Francesca Schür (gemeinsam mit der Ratungsaktion am Mittwoch) ist im Rahmen eines ausserordentlichen Tagungspunktes bei der nächsten Sitzung im März sollen hier Schür auch die anderen 8 Projekte im Anwesenheit des Verwaltungsrates des Stadtbezirks und Kurhausvereins sowie dessen Ex-Präsidentin Monika Ganser vorgestellt werden. Schür fordert zudem die öffentliche Vorstellung der Projekte. Auch die Möglichkeit einer Volksbefragung solle geprüft werden.

Rechnungsprüfer neu bestellt
MERAN. Susanna Sauer, Patrick Pichler und Robert Schuster werden von der Rechnungsprüfer der Gemeinde Meran für 2020-2022 ernannt. Sie werden...

Rechnungsprüfer neu bestellt
MERAN. In Meran fühlen sich viele Menschen nicht mehr sicher“, meint Richard Stampfl. Die Gewalt auf den Straßen habe zugenommen: „Das darf nicht verharmlost werden. Die Lösung der Probleme darf aber auch nicht in die Hände populistischer Schreier gelegt werden.“ Wertvolle Anregungen hat sich der SVP-Bürgermeisterkandidat (jüngst in der Partnerstadt Salzburg) geholt: Salzburgs Bürgermeister Harry Preuner (ÖVP) hat sich für den Besuch im Meran einen halben Tag Zeit genommen. Dabei sei es zu einem intensiven Wissensaustausch gekommen. Am Treffen teilgenommen haben auch der Salzburger Polizeikommandant Manfred Lindnerthaler und der Leiter des Amtes für Öffentliche Ordnung, Michael Hayböck. „Für eine so wichtige Sache“, so Preuner beim Treffen, „ist es ungewöhnlich Schwestern den Wind aus den Segeln zu nehmen. Eine Geste ist es möglich, Sichelheit in die Diskussion zu bringen, um konkrete Schritte einzuleiten.“ Dann seien alle Beteiligten gefordert, den Prozess aktiv und vor allem konstruktiv mitzugehen. Das heißt, in Salzburg haben sich alle mit dem Thema bedientes Sichten in allen Stadtteilen dem Gespräch mit der Bevölkerung gestellt. Dies schaffe Vertrauen und ermögliche eine optimale Zusammenarbeit. Besonders übertrag hat Richard Stampfl der Umstand, dass...

„Gebt der Sicherheit ein Gesicht“
POLITIK: SVP-Bürgermeisterkandidat Richard Stampfl holt sich zum Thema öffentliche Ordnung Tipps in der Partnerstadt Salzburg.

Rechnungsprüfer neu bestellt
MERAN. In Meran fühlen sich viele Menschen nicht mehr sicher“, meint Richard Stampfl. Die Gewalt auf den Straßen habe zugenommen: „Das darf nicht verharmlost werden. Die Lösung der Probleme darf aber auch nicht in die Hände populistischer Schreier gelegt werden.“ Wertvolle Anregungen hat sich der SVP-Bürgermeisterkandidat (jüngst in der Partnerstadt Salzburg) geholt: Salzburgs Bürgermeister Harry Preuner (ÖVP) hat sich für den Besuch im Meran einen halben Tag Zeit genommen. Dabei sei es zu einem intensiven Wissensaustausch gekommen. Am Treffen teilgenommen haben auch der Salzburger Polizeikommandant Manfred Lindnerthaler und der Leiter des Amtes für Öffentliche Ordnung, Michael Hayböck. „Für eine so wichtige Sache“, so Preuner beim Treffen, „ist es ungewöhnlich Schwestern den Wind aus den Segeln zu nehmen. Eine Geste ist es möglich, Sichelheit in die Diskussion zu bringen, um konkrete Schritte einzuleiten.“ Dann seien alle Beteiligten gefordert, den Prozess aktiv und vor allem konstruktiv mitzugehen. Das heißt, in Salzburg haben sich alle mit dem Thema bedientes Sichten in allen Stadtteilen dem Gespräch mit der Bevölkerung gestellt. Dies schaffe Vertrauen und ermögliche eine optimale Zusammenarbeit. Besonders übertrag hat Richard Stampfl der Umstand, dass...

In der Mozartstadt ist es in den vergangenen Jahren gelungen, das Sicherheitsproblem in den Griff zu bekommen: Einerseits haben sich alle mit dem Thema befassten Stellen in allen Stadtteilen dem Gespräch mit der Bevölkerung gestellt. Und andererseits wurde dann auch auf konkrete Zusammenarbeit gesetzt – vor allem auf der untersten, operativen Ebene: also auf der Straße. Viele Lösungen sind aus dem Gespräch heraus entstanden: sowohl bei vermuteten als auch bei tatsächlichen Problemen.

Meran muss wieder sicher werden.

RICHARD STAMPFL

Früher hat in Salzburg jeder sein eigenes Süppchen gekocht – die Probleme rund um die Sicherheit konnten so nicht gelöst werden. Dann haben sich die verschiedenen Polizei- und Ordnungskräfte die Schwierigkeiten direkt von der Bevölkerung erklären lassen – und zwar Stadtteil für Stadtteil. Da wurden dann viele kleine Lösungen gefunden, auch wenn es oft nur das Anbringen einer zusätzlichen Beleuchtung oder das Herunterschneiden einer Hecke war. Erklärt wurden bei diesen Treffen auch die Zuständigkeiten bezüglich öffentlicher Sicherheit. Vor allem aber hatten jene, die für diese vor Ort zuständig sind, fortan einen Namen und ein Gesicht. Sie waren somit konkrete Ansprechpartner.